

Christoph Janacs

Gedichte

aus „Kains Mal“

mythologisch

zu Margaret Atwood

wären wir klug wie
unsre Mythen, wir fräßen
unsre Kinder und
schlachteten unsre Eltern,
noch bevor sie uns zeugten

doch die Vernunft von
Glaube, Hoffnung und Liebe
hat uns blind gemacht
und läßt uns weitermachen,
als wüßten wirs nicht besser

oder wissen wir
es nicht besser und glauben
dem Leben, seinen
Versprechungen, Versprechern
wider besseres Wissen?

wären wir klüger
als alle unsre Mythen,
wir wären der Gott,
der sich genügt, nichts erschafft,
der Gott, der sich selbst vergißt

Bericht an Feuern

Christoph Ransmayr spricht

ich, Meldegänger
des Untergangs und Prophet
unsrer Vernichtung,

die, selbstverschuldet
und unausweichlich, heimsucht
all die Barbaren,

die wie wir glauben
überleben zu können
nach der Maxime

„vernichten, um nicht
selbst vernichtet zu werden“
und nicht begreifen:

genauso beginnt
die eigene Vernichtung;
ich, Meldegänger

unsres Untergangs,
Gast an zahllosen Feuern,
Zeuge von Toden,

die kein Gott wollte
und kein Gott verhinderte,
geschuldet einzig

der Vernichtungslust,
die wir nur zu gut kennen
und die uns veranlaßt,

uns selbst zu fürchten;
ich kann euch nicht aufhalten
und nichts empfehlen –

warnen schon gar nicht –,
nur redend euch begleiten
in den Untergang

P r o m e t h e u s s c h e i t e r n d

weder versöhnen
noch vertöckern wollen wir
uns mit den Göttern!
mit diesen verbindet uns
nichts oder besser: zu viel.

lieber den Affen
verwandt als diesem Geschlecht,
das uns so sehr gleicht!
in schier jedem von ihnen
erkennen wir uns wieder:

rachsüchtig sind sie,
generationenlang
bestrafen sie uns,
dann, plötzlich, sind sie wieder
erbarmungslos verzeihend.

so wissen wir nie,
was als nächstes kommen wird:
vernichten sie uns?
wenden sie sich ab oder
haben sie uns vergessen?

stehen sie uns bei?
nehmen sie sich unser an
als unsre Eltern?
oder verstoßen sie uns?
werden sie sich erinnern?

wir wissen es nicht.
am besten wäre es wohl,
es gäbe sie nicht.
doch dann, fürchten einige,
gäbe es auch uns nicht mehr:

denn als Geschwister
seien wir aufeinander
angewiesen wie
Zwillinge, welche sterben,
wenn der andere vergeht.

darauf ließ ich es
ankommen: laßt uns einmal
kein Opfer bringen
und sehn, was geschehen wird!
nein? nun, dann zumindest eins:

weder verbrüdern
noch verschwestern wollen wir
uns mit den Göttern!
zu sehr sind wir mit ihnen
eins, das bedeutet: uneins

ne u z e i t l i c h e S i n t f l u t

für Evelyn Schlag

der Regen läßt uns nicht aus und kehrt
wieder und wieder verstehen wir nichts
verhandeln bloß nichtige Dinge im Abspann
scheinen wir nicht auf und davon

haben wir nichts als Ärger mit Harry
oder wie der Herr über den Wolken heißt
(schon klar: beide sehr tot und schwer
zu verbergen) und schon wieder hat uns

die Metaphysik der Kleingeisterei ist
kein Kraut nicht gewachsen dem Logos
der angeblich alles erschuf vom Urknall
bis zum alles ersäufenden Regen